Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 204. Sonnabend, den 1. September. 1855.

☞ **Für den Monat September haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 12½ Sgr., für Auswärtige 18 Sgr. 9 Pf. incl. Postaufschlag.**

Telegraphische Depeschen.

Danzig, Donnerstag, 30. August, Abends. Der Dampfer „Geyser" ist so eben eingetroffen; derselbe verließ die Flotte der Alliirten am 28. d. M. Abends bei Nargen und theilt mit, daß nicht die geringste Neuigkeit von Interesse vorgefallen sei. Der Aufenthalt der Flotten war unverändert derselbe geblieben.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Moniteur" vom 29. enthält den offiziellen Bericht des General Pelissier über die Schlacht an der Tschernaja. Derselbe ist an den Kriegsminister gerichtet und lautet:

Großes Hauptquartier vor Sebastopol, 18. August.

Herr Marschall! Sie haben durch meine telegraphischen Depeschen von gestern und vorgestern die allgemeinen Resultate der Schlacht an der Tschernaja erfahren; ich beeile mich heute Ew. Exzellenz meinen umständlichen Bericht über diesen für unsere Waffen ruhmvollen Tag zukommen zu lassen.

Seit einigen Tagen, obschon der Feind sich jeder in die Augen fallenden Bewegung enthielt, brachten uns gewisse Anzeichen auf den Gedanken, daß er uns auf der Linie der Tschernaja angreifen würde. Sie kennen diese trefflichen Positionen, welche in ihrer ganzen Ausdehnung durch die Tschernaja selbst und durch einen Wasserleitungs-Kanal, der ein zweites Hinderniß bildet, gedeckt sind. Die sardinische Armee hat die ganze Rechte inne, gegenüber von Tschorgun; die französischen Truppen bewachen das Centrum und die Linke, welche sich, nach einer Einsenkung, mit unseren Plateau's von Inkerman gebildet. Abgesehen von einigen wenigen und ziemlich schlechten Furten, gestatten zwei Brücken den Uebergang über die Tschernaja und den kleinen Kanal; die eine ein wenig abwärts von Tschorgun, unter den Kanonen der Piemontesen, die andere, genannt Brücke von Traktir, ist weiter unterhalb und fast im Centrum der französischen Positionen.

Wenn man von diesen Positionen aus vor sich nach der anderen Seite der Tschernaja hinblickt, so sieht man zur Rechten die Höhen von Choulion, welche, nachdem sie sich in wellenförmigen Plateaus entwickelt haben, ziemlich steil nach der Tschernaja unterhalb Tschorgun, gegenüber den Piemontesen abfallen. Diese Höhen verflachen sich gegenüber unserm Centrum, und von diesem Punkte an bis zu den felsigen Flanken der Plateaus von Mackenzie dehnt sich eine Ebene von 3 bis 4 Kilom. Breite aus. Durch diese Ebene führt die Straße von Mackenzie über die Tschernaja auf die Brücke von Traktir zu, und läuft dann, nachdem sie unsere Positionen durchschnitten, in die Ebene von Balaklava aus.

Man hielt auf unserer ganzen Linie gute Wacht. Die Türken, welche das bergige Hufeisen von Balaklava besetzt hatten, waren gewarnt und beobachteten Alsou, und General d'Allonville, gleichfalls benachrichtigt, verdoppelte seine Wachsamkeit in dem oberen Baidar-Thale. Ich war übrigens in Betreff dieser äußersten Rechten ruhig: es ist eine von jenen bergigen Gegenden, wo es unmöglich ist, mit Massen zu manövriren; der Feind konnte dort nur Scheindemonstrationen machen. In der That kam es so. In der Nacht vom 15. auf den 16. ließ General d'Allonville melden, daß er Leute vor sich habe; doch wußte er durch seine Haltung dem Feinde zu imponiren, der auf dieser Seite nichts versuchte, und nicht wagte, ihn anzugreifen.

Während dessen rückte das Gros der russischen Truppen, welches von den Höhen von Mackenzie herabgestiegen war oder durch Ai-Todor debouchirte, im Schutze der Nacht gegen die Tschernaja vor; zur Rechten durchzogen die 7., 5. und 12. Division die Ebene, und zur Linken folgten die 17. Division, ein Theil der 6. und der 4. den Plateaus von Choulion. Eine sehr zahlreiche Kavallerie und 160 Geschütze unterstützten diese ganze Infanterie.

Kurz vor Tagesanbruch zogen sich die vorgeschobenen Posten der sardinischen Armee, die als Plänkler bis auf die Höhen Choulion aufgestellt waren, zurück und meldeten, daß der Feind in beträchtlichen Massen vorrücke. Kurze Zeit darauf besetzten die Russen in der That die Höhen des rechten Ufers der Tschernaja mit ihren Positionsgeschützen und eröffneten das Feuer gegen uns.

General Herbillon, welcher die französischen Truppen auf diesem Punkt kommandirte, hatte seine Dispositionen folgendermaßen getroffen: zur Rechten der Straße von Traktir die Division Faucheux mit der dritten Batterie des 12. Artillerie-Regiments, im Centrum seine eigene Division mit der 6. Kompagnie des 13. Regiments, zur Linken die Division Camou mit der 4. Batterie des 13. Regiments. General de la Marmora hatte seinerseits die Truppen seiner Armee auf ihren Gefechts-Positionen aufstellen lassen.

Zur selben Zeit stellte sich die schöne Division Chasseurs d'Afrique des General Morris, mit der sich die zahlreiche und tapfere englische Kavallerie des General Scarlett rasch vereinigt hatte, hinter den Hügeln von Camara und Traktir auf. Diese Kavallerie war bestimmt, dem Feinde in die Flanken zu fallen, falls es ihm gelingen sollte, durch eins der drei Debouchéen von Tschorgun, von Traktir, oder der Niederung zur Linken des General Camou einen Durchbruch zu bewerkstelligen.

Oberst Forgeot, der die Artillerie der Tschernaja-Linie kommandirte, hielt eine Reserve von sechs reitenden Batterien bereit, 2 darunter von der Kaisergarde. Sechs türkische Bataillone der Armee Osman Paschas, geführt von Sefer Pascha, kamen, um uns ihren Beistand zu leisten. Endlich ließ ich die Division Le Vaillant vom ersten Korps, die Division Dulac vom zweiten und die Kaisergarde marschiren: imposante Reserven, im Stande den widrigsten Zufällen zu begegnen.

Der dichte Nebel, welcher die Gründe der Tschernaja bedeckte und der Rauch der beginnenden Kanonade verhinderten, den Punkt zu unterscheiden, gegen welchen der Feind seine Anstrengung richten wollte, als zu unserer äußersten Linken die 7. russische Division die Division Camou angriff. Empfangen vom 50. Linienregiment, vom 3. Regiment Zuaven, welche sie mit dem Bayonnet angreifen, und vom 82., welches sie in der Flanke angreift, werden die feindlichen Kolonnen gezwungen, eine halbe Wendung zu machen und über den Kanal zurückzugehen, und können dem Feuer unserer Artillerie nur dadurch entgehen, daß sie sich sehr weit zurückziehen; diese Division zeigte sich an dem Tage nicht wieder.

Im Centrum ist der Kampf länger und hartnäckiger. Der Feind hatte 2 Divisionen (die 12. unterstützt von der 5.) gegen die Brücke von Traktir geworfen. Mehrere Kolonnen stürzen zugleich über die Brücke und über mit Hülfe von Leitern, fliegenden Brücken und Planken improvisirte Passagen; sie überschreiten die Tschernaja, dann den Graben der Wasserleitung, und endlich rücken sie sehr tapfer gegen unsere Positionen. Aber durch eine Offensivbewegung, welche die Generale Faucheux und Failly leiten, werden diese Kolonnen geworfen, gezwungen, über die Brücke zurückzugehen, welche das 95. besetzt, und jenseits vom 2. Zuaven-, dem 97. Linienregiment und einem Theil des 19. Bataillons Jäger zu Fuß verfolgt.

Indessen während die Kanonen von beiden Seiten zu donnern fortfuhren, bildeten die Russen ihre Angriffskolonnen wieder. Der Nebel hatte sich zerstreut und es war leicht, ihre Bewegungen zu sehen; ihre 5. Division verstärkte die 12., welche vorhin angegriffen hatte, und die 17. machte sich bereit, von den Höhen von Choulion herabzusteigen, um diese beiden ersten Divisionen zu unterstützen.

General Herbillon ließ darauf den General Faucheux durch die Brigade Cler verstärken, und gab dem General Failly das 73. Regiment als Reserve. Außerdem stellte Oberst Forgeot 4 reitende Batterien in Position, so daß er auf dieser Fronte zusammen 7 Batterien hatte, deren er sich gegen die angreifenden Massen bedienen konnte. Auch die zweite Anstrengung der Russen, so energisch sie auch war, brach sich vor uns, und sie mußten sich zurückziehen, während sie beträchtliche Verluste erlitten.

Die 17. russische Division, welche herabgestiegen war, indem sie Tirailleure in großen Banden vor sich her ausbreitete, hatte keinen größeren Erfolg. Von der Brigade des General Cler und einer halben Batterie der Kaisergarde sehr entschlossen empfangen, und auf der Linken durch die Truppen der Division Trotti, welche sie hart bedrängte, beunruhigt, wurde diese Division genöthigt, über die Tschernaja zurückzugehen und sich hinter die Positions-Batterien zurückzuziehen, welche die Höhen besetzt hielten, von wo sie ausgegangen waren.

Von diesem Augenblick an, 9 Uhr Morgens, war die Rückzugsbewegung des Feindes vollständig: seine langen Kolonnen zogen sich so schnell als möglich unter dem Schutz von beträchtlichen Kavalleriemassen und einer zahlreichen Artillerie zurück.

Ich hatte einen Augenblick die Absicht, von einem Theil der Kavallerie einen Angriff machen zu lassen, um die Reste der 17. russischen Division von der Brücke von Choulion auf die von Traktir werfen zu lassen; ich hatte zu diesem Zweck mehrere Schwadronen Chasseurs d'Afrique aufstellen lassen, mit denen sich sardinische Schwadronen und eins der Regimenter des Generals Scarlett, das 12. Lanciers- (von Indien), vereinigt hatten. Aber der Rückzug der Russen war so eilig, daß wir nur eine kleine Zahl von Gefangenen hätten machen können, und diese schöne Kavallerie hätte von einigen feindlichen Batterien, die noch in Position waren, erreicht werden können. Ich hielt es für besser, sie dem wegen eines so schwachen Resultats nicht auszusetzen. General de la Marmora hatte übrigens diese Unterstützung nicht nöthig, um die vorgeschobenen Positionen wieder zu nehmen, welche seine kleinen Posten auf den Höhen von Choulion okkupirten.

Um 3 Uhr war die ganze feindliche Armee verschwunden. Die Division der Garde und die Division Dulac lösten die engagirten Divisionen, denen einige Ruhe nöthig war, in ihren Positionen ab. Ich schickte dem ersten Korps die Division Le Vaillant, und die Kavallerie kehrte in ihre gewöhnlichen Bivouaks zurück.

Diese schöne Affaire macht der Infanterie, der reitenden Artillerie der Garde, der der Reserve und der divisionären Artillerie die größte Ehre. Ich werde bald Ew. Exzellenz bitten, Sr. Majestät die Namen derjenigen vorzulegen, welche Belohnungen verdient haben, und der Sanktion seiner Majestät diejenigen anheimzustellen, welche ich in seinem Namen werde verfügen können.

Unsere Verluste sind ohne Zweifel bedauerlich, aber sie stehen in keinem Verhältniß zu der Wichtigkeit der erlangten Resultate, und zu denen, welche wir dem Feinde zugefügt haben. Wir haben von oberen Offizieren 8 Verwundete, von Subalternoffizieren 9 Getödtete und 53 Verwundete, von Unteroffizieren und Soldaten 172 Getödtete, 146 Vermißte und 1163 Verwundete.

Die Russen haben in unseren Händen 400 Gefangene gelassen; die Zahl ihrer Todten kann auf mehr als 3000 geschätzt werden, und die ihrer Verwundeten auf mehr als 5000, von denen 1626 Soldaten und 38 Offiziere in unsere Ambulancen gebracht sind. Unter den von uns aufgenommenen Todten befinden sich die Leichen zweier Generale, deren Namen ich noch nicht habe erfahren können.

Die sardinische Armee, welche so tapfer an unserer Seite gekämpft hat, hat ungefähr 250 Mann Kampfunfähige gehabt. Sie hat der feindlichen Armee weit beträchtlichere Verluste zugefügt; hundert Gefangene und ungefähr hundert und funfzig Verwundete sind in ihren Händen geblieben. Leider muß ich Ew. Exzellenz melden, daß General de la Marmora mich benachrichtigt hat, daß General Graf v. Montevecchio, dessen Charakter und Talente er hoch schätzte, ruhmvoll an der Spitze seiner Brigade getödtet ist.

Ich muß Ew. Exzellenz auf die Schnelligkeit aufmerksam machen, mit der die englische Kavallerie des Generals Scarlett, welche der General en chef Simpson bereitwillig zu meiner Verfügung stellte, auf dem Kampfplatze anlangte. Die kriegerische Haltung dieser herrlichen Schwadronen verrieth eine Ungeduld, welche die glückliche und schnelle Entscheidung des Tages nicht zu befriedigen erlaubte.

Die englischen und sardinischen Positions-Batterien und die türkische Batterie, welche Osman Pascha in die Nähe von Alson schickte, schossen mit vielem Geschick und Erfolg. Ich habe Osman Pascha für den Eifer gedankt, mit welchem er durch Sefer Pascha (General Koscielsky) sechs türkische Bataillone zu mir sandte, von denen vier während des Tages die Passagen in der Nähe von Tschorgun besetzten.

Während dieses ganzen Tages ist auf der Seite von Sebastopol nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Die Generale de Salles und Bosquet waren übrigens bereit, jeden Versuch der Belagerten energisch zurückzuschlagen.

Ich sende Ew. Exzellenz mit diesem Berichte die Abschrift eines Dispositionsplanes für die Schlacht vom 16., den man bei der Leiche eines russischen Generals gefunden hat, welchen man für den General Read hält, der die Rechte des Feindes kommandirte und besonders mit dem Angriff der Brücke von Traktir beauftragt war.

Genehmigen Sie 2c. Pelissier.

Das bei dem gefallenen General Read vorgefundene Schriftstück wird im „Moniteur" ebenfalls veröffentlicht und lautet:

Dispositionen für das Armeekorps des rechten Flügels (General-Adjutanten Read). 1) Zusammensetzung der Truppen: die 7. Infanterie-Division (12 Bataillone); die 8. Artilleriebrigade, bestehend aus der Positionsbatterie Nr. 3 (12 Geschütze) und den leichten Batterien Nr. 3, 4 und 5 (zu 6, 8 und 8 Geschützen); drei Regimenter der 12. Infanteriedivision (12 Bataillone); die 14. Artilleriebrigade, bestehend aus der Positionsbatterie Nr. 3 (12 Geschütze) und den leichten Batterien Nr. 3 und 4 (jede zu 6 Geschützen); das 2. Tirailleurbataillon; die 1. Kompagnie des 2. Sappeurbataillons; ein Regiment Ulanen (8 Schwadronen); die reitende Batterie Nr. 26 (4 Geschütze); ein Regiment donischer Kosaken Nr. 37 (6 Sotnien). — Im Ganzen 25½ Bataillone, 8 Schwadronen, 6 Sotnien und 62 Geschütze.

2) Am 15. August bei Anbruch der Nacht wird General-Adjutant Read mit seinen Truppen von den Höhen von Mackenzie in den Fußstapfen des General-Lieutenants Liprandi herabrücken und seine zwei Divisionen auf der Höhe der neuen Redoute an der großen Straße so in Kolonne formiren, daß er die von General Liprandi befehligte Division auf dem linken Flügel hat.

3) Er hat sein sämmtliches Gepäck im Lager zu lassen und Wagenburgen zu bilden, wo die Infanterie ihre Tornister niederzulegen hat. In diesen Wagenburgen werden am 16. August die großen Kochtöpfe und Branntwein zusammen zu bringen sein. Die Leute haben auf jeden Fall auf vier Tage Lebensmittel, ein Pfund Fleisch, die Feldflaschen voll Wasser und Lager-Gegenstände bei sich. Jedes Regiment hat einen Munitions- und zwei Feld-Lazareth-Wagen. Die übrigen Feld-Lazareth-Wagen bleiben unter dem Kommando des Brigade-Generals Suroff, der mit dem Transport der Verwundeten beauftragt ist. Reiterei und Artillerie nehmen Fourage, so viel sie können, mit. Diese Verproviantirung wird späterhin an einem passend befundenen Orte niedergelegt.

4) Das Hauptquartier für den 15. August ist auf der Höhe von Mackenzie. General Read wird, nachdem er seine Truppen auf der Höhe von Mackenzie zusammengezogen hat, sofort einen Offizier an den Ober-Befehlshaber senden, um demselben seine Ankunft und seine Anordnungen zu melden. Am 16ten wird sich während des Angriffes der Ober-Befehlshaber an den Abhang der Höhe von Mackenzie bei der neuen Redoute verfügen.

5) Um vier Uhr Morgens wird der General Read, sowie sich die 17. Division auf dem Telegraphenhügel in Bewegung setzt, vorrücken, die 7. und 12. Infanteriedivision außerhalb des Bereiches des feindlichen Feuers in Schlachtordnung aufstellen und sich mit diesen Truppen als Reserve hinter dem Lancier-Regiment halten, welches er durch seine Kosaken unterstützen wird. Er wird seine Bewegung in Uebereinstimmung mit der des Generals Liprandi bringen und in der Weise nach der Tschernaja zu vorwärts marschiren, daß es ihm möglich wird, den Feind auf den Höhen von Fediuchin zu beschießen, den Uebergang über den Fluß vorzubereiten und sich endlich der besagten Höhen von Fediuchin zu bemächtigen, wenn er Befehl dazu erhält. Zu diesem Zwecke muß er in der Nähe der 7. und 12. Infanterie-Division Sappeur-Abtheilungen haben und Regimenter, welche zum Voraus darauf eingeübt sind, mit Pontons umzugehen, sie rasch über den Fluß zu schlagen und der Infanterie und Artillerie einen Uebergangsweg zu bilden.

6) Wenn der Befehl des Ober-Befehlshabers, nach den Bergen von Fediuchin vorzurücken, eintrifft, gehen die Truppen rechts und links von der Brücke auf den zu diesem Behufe hergestellten Wegen über die Tschernaja. Die von der Artillerie angerichteten Beschädigungen werden durch die Sappeure sofort wieder ausgebessert. Der Brückenbau erfolgt unter Leitung der diese beigegebenen Detachements befehligenden Offiziere.

7) Nachdem er sich der Berge zur Linken und im Centrum bemächtigt hat, stellt sich General Read daselbst in Schlachtordnung auf, die Fronte zum Theil gegen den Berg Sapun, zum Theil gegen den Feind gekehrt und sich nach beiden Seiten mit seiner Positions-Artillerie deckend. Was die Bergkuppen zur Rechten betrifft, so besetzt er sie mit Truppen der ersten Linie, nachdem er den Feind von dort vertrieben hat.

8) General Read hat sein Hauptaugenmerk darauf zu richten, daß die Kanäle der Tschernaja von den Sappeuren abgelassen und die Brücken so schnell wie möglich geschlagen werden, um die Artillerie und Kavallerie möglichst rasch auf die andere Seite des Flusses zu bringen.

9) Nach Besetzung der Höhen von Fediuchin bleibt General Read daselbst und erwartet die besonderen Befehle des Ober-Befehlshabers für den Fall, daß ein Angriff auf die Südseite des Berges Gasfort durchaus nöthig werden sollte.

10) Ist der Kampf vorüber, so trifft General Read Anstalten zur Befestigung der Höhen von Fediuchin.

Für gleichlautende Abschrift: Der General-Quartiermeister General-Major Grotenfeld.

Der „Moniteur" veröffentlicht ferner einen Bericht des General-Intendanten der Krim-Armee vom 18. August, in welchem dieser über den Dienst der Feldlazarethe bei der Affaire vom 16. Mittheilung macht. Die wesentlichen Stellen sind folgende: „Unabhängig von ihren feststehenden Ambulanzen, die auf den schon früher innegehabten Positionen fortfunktioniren, besitzt jede Division an der Tschernaja noch eine fliegende Ambulanz und hinlängliche Transportmittel für den täglichen Bedarf. Vom Beginne der Affaire an wurden diese Mittel durch Verstärkungen vermehrt, die vom großen Hauptquartier und der Reserve des zweiten Armeekorps hergesandt wurden. Später begab sich auch die Division der kaiserlichen Garde an Ort und Stelle, und trug zur Hinwegschaffung der Verwundeten und zum Lazarethdienst bei. Dank diesen Maßregeln, war zwei Stunden nach dem Gefechte nicht ein einziger französischer Verwundeter mehr auf dem Kampfplatze und lange vor Ende des Tages waren sie alle in die festen Etablissements des großen Hauptquartiers und des 2. Armeekorps gebracht und dort verbunden worden. Die Hinwegbringung der russischen Verwundeten dauerte länger und war schwieriger, nicht nur weil ihre Zahl viel beträchtlicher ist, sondern auch weil man sie zum Theil vom rechten Tschernaja-Ufer, und zwar unter dem Feuer des Feindes herüberholen mußte, der mit einem schwer zu begreifenden Gefühl nicht aufhörte, Bomben auf das mit seinen Todten und Verwundeten bedeckte Terrain zu werfen, während unsere Trainsoldaten damit beschäftigt waren, die Letzteren hinwegzunehmen. Diese Operation war erst am Abend beendet. Die Zahl der in Folge des Kampfes vom 16. in unsere Ambulanzen

übergangenen Verwundeten ist: Franzosen 810, worunter 46 Offiziere; Russen 1664, worunter 38 Offiziere. Es haben sonach im Ganzen 2474 Mann die bereits sehr beträchtliche Zahl der Gäste unserer Ambulanzen vermehrt. Man hat eine provisorische Ambulanz in Kamiesch errichtet. Das medizinische Personal der Lazarethe ist für eine so schwere Aufgabe ganz unzulänglich; jedoch hatte Admiral Bruat 12 Schiffsärzte zu meiner Verfügung gestellt, die Verbände waren rasch vorgenommen und am 17., 10 Uhr Abends, war auch nicht mehr ein einziger Verband anzulegen. Sobald die Verwundeten zu Kamiesch ankamen, fanden sie Betten, Thee und Fleischbrühe, indem durch den Telegraphen sofort die Herstellung aller nöthigen Vorbereiten für ihre Aufnahme angeordnet worden war. Heute gehen 2000 Verwundete und Kranke nach Konstantinopel ab, so daß der Effektivbestand dann fast wieder auf denjenigen vor der Schlacht zurückgeführt sein wird."

Wir entnehmen den französischen Korrespondenzen über die Schlacht an der Tschernaja noch Folgendes. Der Plan des Feindes ging dahin, zunächst die Piemontesen, welche auf dem rechten Flußufer gegen Tschorgun hin lagerten, abzuschneiden, dann die 3 am linken Ufer aufgestellten französischen Divisionen zu werfen und so auch die Verbindung mit der französischen Kavalleriedivision unter General d'Allonville zu durchbrechen; wäre dies gelungen, so war ohne Zweifel ein Ausfall aus der Festung vorbereitet, um ein weiteres offensives Vordringen gegen die Flanke der Verbündeten zu unterstützen. Am meisten haben natürlich die Sardinier gelitten, da sie den ersten Stoß des Feindes auf dem rechten Ufer auszuhalten hatten; sie hatten den ganzen linken Flügel der Russen (die Kolonne unter Liprandi) gegen sich, dem sie nur weit geringere Kräfte entgegen zu setzen hatten. Sie schlugen sich jedoch, nachdem sie ihre Vorposten auf das Hauptkorps zurückzogen, mit ausnehmender Tapferkeit und behaupteten ihre Stellung oder gewannen wieder, was sie Anfangs verloren hatten. Die Bersaglieri (Scharfschützen) nahmen mit bewundernswerthem Geschick die Artilleristen der russischen Batterien aufs Korn. Den Hauptschlag empfing, wie bereits gemeldet, die russische Kolonne, die (unter General Read) den Fluß überschritt, und die französische Position anzugreifen wagte; von ihren 10,000 Mann kehrte nicht die Hälfte zurück. Im Ganzen vermochte die russische Armee, die gegen 60,000 Mann stark war (nicht wie in der gestrigen Nummer im Tagesbefehl des General Pelissier, 90,000 Mann, mitgetheilt war), sich nicht recht zu entwickeln; die vordere Kolonne rückte wieder, wie gewöhnlich, in kompakten Massen vor, wurde aber nicht durch dichten Nachschub oder anderweite Manoeuvres unterstützt, und so vor den Augen der russischen Hauptarmee zu Grunde gerichtet. Der Verlust der Franzosen wird in diesen Korrespondenzen auf 600 Todte und ebenso viele Verwundete berechnet; die Sardinier büßten von ihrem kleinen Korps ungefähr dieselbe Zahl ein, und schon dies zeigt, welchen harten Stand sie bei der ganzen Affaire hatten. — Nach dem Bericht des Fürsten Gortschakoff blieben die Russen in der Erwartung, daß die Franzosen, von ihrem Siege fortgerissen, wie bei manchen früheren Gelegenheiten, weiter als nöthig vorstürmen würden, noch eine Zeitlang auf dem rechten Ufer stehen. Es ist nicht recht erklärlich, warum sie unter diesen Umständen nicht wenigstens noch gegen die ebenfalls jenseits aufgestellten und fortwährend sehr ausgesetzten Piemontesen einen zweiten entscheidenden Schlag versuchten. Die Angabe, daß General Read sich gegen Befehl zu weit vorgewagt, wird durch die Thatsache hinreichend charakterisirt, daß die unter ihm stehende Kolonne ein sehr bedeutendes Brückenmaterial mit sich führte, also offenbar die französische Stellung jenseits des Flusses anzugreifen bestimmt war.

Lord Panmure veröffentlicht folgende telegraphische Mittheilung des Generals Simpson: „Vor Sebastopol, 27. August. So eben ist die Feierlichkeit der Investitur des Bath-Ordens vorüber. Alles ist aufs befriedigendste abgelaufen. Die Ober-Befehlshaber der verbündeten Heere und Flotten wohnten der Feierlichkeit bei. Sonst nichts Neues." — Bekanntlich war Lord Redcliffe nach der Krim gegangen, um den erwähnten Orden dem General Pelissier zu überreichen, so wie andere Auszeichnungen zu ertheilen.

Die französischen Korrespondenzen aus Konstantinopel vom 20. nennen als wahrscheinlichen Termin für die Abreise Omer Pascha's nach Batum den 24. Die alttürkische Partei schien immer mehr Boden zu gewinnen, und man sprach von neuen Ministerveränderungen.

Bevor Omer Pascha nach Asien geht, wird er sich erst auf der Krim mit den Ober-Befehlshabern verständigen müssen, da er außer den Truppen, die von der Donau erwartet werden, noch mindestens 15,000 Mann mitnehmen will. Die türkischen Truppen würden in der Krim dann durch die 10,000 Mann Türken ersetzt werden, die im englischen Solde zu Konstantinopel organisirt wurden.

Die „Br. Z." sagt über die Affaire von Kars: Nach Meldungen aus Konstantinopel vom 25. d. und aus Erzerum vom 20. d. haben die Russen bei Kars eine bedeutende Schlappe erlitten. General Murawjeff hatte seine Streitmacht getheilt, und ein abgesondertes Korps gegen Erzerum abgesendet. Die türkische Besatzung von Kars erhielt kaum davon Kunde, als sie sofort die Russen in der Nacht vom 16.—17. überfiel. Die Verwirrung im Lager der Russen war so groß, daß sie, ihr ganzes Gepäck und viele Gefangene zurücklassend, nach allen Richtungen flohen. Das russische Korps, welches Erzerum bedrohte, hat sich bereits zurückgezogen.

Einer Korrespondenz der Nat.-Z. aus Petersburg, 23. August, entnehmen wir Nachstehendes: Es liegen gegenwärtig spezielle amtliche Angaben über die diesjährigen Truppenbewegungen im Lande vor. Im Gouvernement Archangelsk ist besonders die Hauptstadt und die Garnison der Festung Nowodwinsk im Frühjahr dieses Jahres durch Zuzüge vermehrt worden. Im Gouvernement Lievland, bekanntlich von Garden besetzt, wurde in dem Kreise Fellin das Leib-Garde-Dragoner-Regiment einquartiert. Nach Riga wurden Reserve-Truppen gelegt und der Brückenkopf „Koberschanz" daselbst in wehrhaften Zustand gesetzt. General Siewers ließ dies nicht durch Truppen, sondern durch 600 Bauern verrichten; die Arbeit war in 35 Tagen gethan. Aus Jakobstadt in Kurland wurde die erste leichte Batterie der 1. Artilleriebrigade dislozirt und bei dieser Gelegenheit erhielten 10 Offiziere und 350 Soldaten, erstere silberne, letztere kupferne Doppelkreuze. Die kräftigsten Soldaten der Kasaner Garnisonbataillone wurden an den Kaukasus und die aus Samara theils nach Finnland, theils an den Kaukasus gesandt. Aus dem Gouvernement Charkow wurde die Reserve-Dragonerbrigade der Ansiedelungen Neu-Pokow über Neu-Ekaterinoslaw nach dem Süden dirigirt. Ersatz-Bataillone wurden von Jaroslaw nach Cherson zur Komplettirung der aktiven Truppen gesandt; das Rigaer Dragoner-Regiment wurde zur Ergänzung der zweiten Dragonerdivision verwandt. Die 16. Infanterie-Division ging nach der Krim. Das Reserve-Kavalleriekorps wurde durch Reserven in Neu-Rußland vervollständigt u. s. w. Die Märsche der meisten Truppen sind nach dem Süden und Norden gerichtet gewesen, wohin auch die Druschinen der Reichswehr nach Maßgabe ihrer Marschfertigkeit in Bewegung gesetzt wurden. Es langen täglich Berichte über den Ausmarsch von Reichswehren aus den Orten an, wo sie organisirt wurden. Ueberall wird das Ausrücken mit Fahnenschenkungen, Gottesdienst, Speisung der Mannschaften und Gelegenheitsreden von Geistlichen und Führern gefeiert. Die Reichswehr führt theils vom Kaiser, theils von Privaten oder Körperschaften geschenkte Fahnen. So zum Beispiel die von Nowgorod eine von der Geistlichkeit ihr geschenkte weiße Fahne mit dem Muttergottesbilde.

Berlin, vom 1. September.

Seine Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bisherigen Hofrath, Kammergerichts-Sekretair Brünnow hierselbst, den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath; dem Staatsanwalts-Gehülfen Schrader zu Suhl den Charakter als Staatsanwalt; so wie dem praktischen Arzte Dr. Gusserow hierselbst den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Kreiskassen-Rendanten Möller zu Grimmen im Regierungs-Bezirk Stralsund, den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 31. August. Der Artikel 8 des Staatsvertrags zwischen Preußen und Oldenburg vom 20. Juli 1853 über Abtretung des Jadegebiets 2c. setzt fest: „Die Bewohner der abgetretenen Gebietstheile werden nicht als sofort mit abgetreten angesehen, sondern als oldenburgische, im Preußischen angesessene Unterthanen erachtet, sofern sie nicht selbst wünschen, in den preußischen Unterthanenverband aufgenommen zu werden, worüber sie sich innerhalb Jahresfrist nach der preußischen Besitzergreifung zu erklären haben. Geben sie diese Erklärung ab, so sind sie dadurch ohne Weiteres in den preußischen Unterthanenverband aufgenommen." Bekanntlich ist die Besitzergreifung des Jadegebiets durch Patent vom 5. November d. J. erfolgt. Es ist demnach der Termin nahe, an welchem der im Vertrage enthaltene Vorbehalt sein Ende erreicht. Nach dieser Zeit muß die Frage über die Zulässigkeit der Aufnahme in den preußischen Unterthanenverband innerhalb jenes Gebietes in jedem einzelnen Falle nach den bestehenden Gesetzen beurtheilt werden. Zur Zeit gilt in den von Oldenburg abgetretenen Landestheilen noch die oldenburgische Gesetzgebung. Wenngleich dieselbe nur wenig von der preußischen sich unterscheidet, so würde es selbstverständlich doch mißlich sein, eine Frage dieser Art nach einer fremden Gesetzgebung zu entscheiden. Es erscheint vielmehr nothwendig, auch in diesem Territorium einen den übrigen preußischen Landestheilen analogen Rechtszustand herzustellen. Wie die Pr. C. hört, hat das Königl. Staatsministerium diese Angelegenheit in Erwägung gezogen, und dürften demnächst wohl darauf bezügliche Publikationen erwartet werden. Ist dieselbe recht unterrichtet, so geht die Absicht dahin, auch für das Jadegebiet das Gesetz vom 31. Dezember 1842 über die Erwerbung und den Verlust der Eigenschaft eines preuß. Unterthanen sofort einzuführen.

Unser berühmter Meister in der Bildhauerkunst, Professor Rauch, hat den Auftrag erhalten, die Büste des größten und gefeiertsten Industriellen in Preußen, des verstorbenen Geheimen Kommerzienraths Borsig, anzufertigen.

Aus Thüringen, 28. August. Dem Vernehmen nach war der Bundestagsbeschluß über die Beseitigung der hannoverschen Verfassung nur mit schwacher Stimmenmehrheit gefaßt worden, indem mehrere der kleineren Staaten, namentlich Braunschweig, die großherzoglich sächsischen Häuser, die freien Städte u. A. ein dissentirendes Votum abgegeben haben. — Die Herzogin von Orleans wird auch den nächsten Winter mit ihren beiden Söhnen in Eisenach residiren. Gegenwärtig beabsichtigt sie von Pfäffers in der Schweiz, dessen Bäder ihre angegriffene Gesundheit fast ganz wiederhergestellt haben, sich zum längeren Aufenthalte nach dem Comersee zu begeben.

Aus Kurhessen, 27. August. Der endliche Zusammentritt der neu gewählten Kammern ist in einer ganz ungewöhnlichen Weise angebahnt worden, indem das Ministerium des Innern an die einzelnen Mitglieder Schreiben gerichtet hat, in denen blos die Nachricht enthalten ist, daß vom 27. d. M. der Regierungsrath Mittler als Kommissair bereit sein werde, die Wahlzeugnisse entgegen zu nehmen. Die Eröffnung des Landtags wird jedoch, aller Wahrscheinlichkeit nach, alsbald ein parlamentarisches Aergerniß herbeiführen, da mehrere Mitglieder der zweiten Kammer, zur Opposition zählend, obgleich ihnen noch im Juni die landesherrliche Einberufung und kurz hernach die vorerstige Aussetzung des Landtags insinuirt worden war, jetzt die Einladuug zum Erscheinen in Kassel nicht erhalten haben. Es scheint also, daß eine Anfechtung einiger Wahlen wegen angeblichen Mangels der erforderlichen Eigenschaften des Gewählten stattfinden und daß die Verhandlungen hierüber in deren Abwesenheit geführt werden sollen.

Frankfurt a. M., 28. August. Das Präsidium des permanenten Ausschusses der Bundesversammlung war seit der Abwesenheit des Bundespräsidialgesandten Herrn v. Prokesch-Osten und des preußischen Bundestagsgesandten Herrn von Bismarck-Schönhausen von dem baierischen Bundestagsgesandten Herrn von Schrenk geführt worden. Herr v. Schrenk hat nun ebenfalls eine Urlaubsreise angetreten, und es ist demzu-

---

Der Kardinal Mazarin und sein Pathe.

(Fortsetzung.)

Julian bekam plötzlich einen Einfall, den er auch sofort in Ausführung brachte. Er lief zu dem Kabinet, in welches der Küchengehülfe eben hineingegangen war, verschloß die Thür und lief dann mit dem Teller die ihm bezeichnete Treppe hinauf, über mehrere Gänge und kam in das Vorzimmer, wo er dem Kammerdiener den Teller hätte überreichen müssen, schob aber statt dessen eine Tapetenthür, die er zunächst erblickte, auseinander und stand plötzlich vor dem Minister, der so eben einen Brief endigte.

Dieser, der sich bei dem Geräusche umgesehen hatte, sah, die Feder in der Hand haltend, den ganz verdutzten Fremden verwunderungsvoll an.

„Was bedeutet das?" fragte er. „Was macht Ihr hier? was wollt Ihr?"

„Ach! es ist Seine Eminenz," rief Noiraud, indem er den Teller auf den Tisch setzte; „ach! nun ist mir geholfen! Guten Tag, Gevatter."

Der Kardinal fuhr erschrocken zusammen und faßte nach dem Glockenzuge.

„Sie kennen mich nicht?" fuhr der junge Goldschmied fort; „das ist begreiflich, ich war erst vierzehn Tage alt, als Sie mich im Jahre 1625 sahen!"

„Wie so, im Jahre 1625?" fragte Mazarin, der nun zu glauben anfing, er habe es mit einem entwischten Irrsinnigen zu thun. „Was wollt Ihr damit sagen, und wer seid Ihr?"

„Das errathen Sie nicht?" erwiderte Julian, indem er die Hände zusammenschlug; „ich bin der Sohn der Mutter Noiraud."

Der Kardinal sann nach.

„Ja, der Mutter Noiraud," fuhr Julian fort, „einer Handelsfrau, bei der Sie wohnten, als Sie Hauptmann waren, und deren Sohn Sie Ihren Namen beigelegt haben."

„Ich glaube mich wirklich zu erinnern," sagte Mazarin, „aber jener Sohn ..."

„Der bin ich," unterbrach ihn Julian lächelnd; „Julian Noiraud von Grenoble! Erst heute habe ich erfahren, daß Sie der Hauptmann Giuliano gewesen sind, und nun bin ich schnell hergelaufen. Sie befinden sich doch wohl, Herr Gevatter?"

So unerwartet auch dieser Auftritt war, so zeigte das ganze Wesen des jungen Mannes eine Freude und Fröhlichkeit, die den Kardinal ergötzten. Er fragte ihn, wie er zu jener Entdeckung gekommen sei und welche Beweise er für seine Behauptung habe. Julian zeigte ihm seine mitgebrachten Papiere und erzählte ihm dann ohne Hehl Alles, was vorgegangen war. Mazarin durchlief seine Lebensbeschreibung, ohne verdrießlich zu werden, und als der junge Goldschmied mit seiner Rede zu Ende war, sah er diesen verschmitzt an und sagte:

„Du freust Dich also wohl recht, daß Du Deinen Gevatter gefunden hast?"

„Ach, das ist eine Fügung des Himmels!" rief Julian; „wenn Sie wüßten, wie sehr ich der Hülfe bedarf. . . ."

„Zum Henker! es geht Dir also schlecht?"

„O, schlecht, sehr schlecht, Herr Gevatter."

„Und Du bist in der Hoffnung zu mir gekommen, daß ich Dir helfen würde?"

„Ja, gewiß, ich habe auf Sie gerechnet und glaube, da Sie Frankreich so oft gerettet haben, daß Sie auch einem armen Schlucker leicht helfen können."

Diese Schmeichelei brachte Mazarin zum Lachen. Der dreister gewordene Julian gestand ihm dann seinen Heirathsplan mit der Nichte des Meisters Roullard und seine Entlassung aus dessen Geschäfte, und als er geendet hatte, legte ihm der Kardinal die Hand auf die Schulter mit den Worten: „Nun, nun, nicht verzweifelt, **poverino**, ich will Etwas für Dich thun."

„Ach! Herr Gevatter!" rief Julian, ganz roth vor Freude.

„Für's Erste will ich nicht, daß Du wieder in jene Werkstätte gehst."

„Nun, dann gehe ich nicht wieder dahin, Herr Gevatter."

„Dann behalte ich Dich hier, damit Du mein Silberzeug in Ordnung erhältst."

„Das werde ich thun, Herr Gevatter."

„Du bekommst aber keinen Lohn."

„Nein, Herr Gevatter."

„Du schaffst Dir einen Hofanzug an."

„Ja, Herr Gevatter."

„Essen kannst Du, wo Du willst."

„Danke, Herr Gevatter."

„Und um Dir meine Zuneigung zu beweisen, will ich Dir ein ausgezeichnetes Vorrecht bewilligen."

„Ein Vorrecht?"

„Du darfst nämlich Jedermann sagen, daß Du mein Pathe bist."

Julian sah den Kardinal starr an und glaubte, nicht recht gehört zu haben; dieser aber wiederholte seine Verwilligung mit dem Hinzufügen, daß er hoffe, Julian werde sich solcher Gunst würdig zeigen. Dann entließ er ihn, indem er ihm noch empfahl, am folgenden Tage in einem anständigen Anzuge zu seiner gewöhnlichen Audienz zu erscheinen.

Man denke sich die Verlegenheit des jungen Mannes, als er sich auf der Straße allein befand. Indem er im Stillen alles, was er erlangt hatte, herzählte, fand sich, daß der Kardinal ihn nöthigte, ihm seine Zeit zu widmen und übrigens auf seine eigenen Kosten zu zehren, zu leben und sich zu kleiden, ohne eine andere Entschädigung, als den Titel eines Pathen des Kardinals.

„Zum Henker! die von dem Hauptmann Giuliano übernommenen Verpflichtungen werden den Minister nicht zu Grunde richten," dachte der junge Goldschmied. „Es wäre für mich besser, wenn ich von der Gevatterschaft gar nichts erfahren hätte und wieder zu Meister Roullard oder einem andern gegangen wäre; nun hat es mir aber Se. Eminenz verboten, und wenn ich morgen seinem Befehle nicht Folge leiste, so mag Gott wissen, was daraus entstehen kann! Viele Menschen, heißt es, sitzen um noch geringern Ungehorsams zeitlebens in der Bastille. Ich muß mich wohl dazu verstehen, die Gunstbezeugungen eines Gevatters anzunehmen."

(Fortsetzung folgt.)

folge, da der königl. sächsische Bundestagsgesandte Herr v. Nostitz sich in Urlaub befindet und ein Nachfolger für den Grafen von Kielsmansegge auf dem Posten eines hannoverschen Bundestagsgesandten noch nicht hier eingetroffen ist, das Präsidium des permanenten Ausschusses auf den württembergischen Bundestagsgesandten Herrn v. Reinhardt übergegangen.

Oesterreich.

Wien, 29. August. Die in einigen auswärtigen Zeitungen cirkulirende Nachricht, daß der Minister des Aeußeren, Graf v. Buol, aus dem Ministerium scheiden werde, entbehrt, wie hier besten Orts versichert wird, jeder Begründung. Graf v. Buol erfreut sich fortwährend der vollen Zufriedenheit seines kaiserlichen Herrn. — Die Angelegenheiten in Neapel nehmen jetzt einen Theil der Zeit des k. k. Kabinets in Anspruch und erregen nicht wenig Besorgnisse. Heute sind wieder Instruktionen an den k. k. Gesandten, Martini, nach Neapel abgegangen, und dem Anschein nach hat Oesterreich nicht sehr viel Hoffnung, daß Neapel seinen wohlmeinenden Rathschlägen Gehör schenken werde. — Der Feldmarschall, Fürst v. Windischgrätz, ist heute auf seine Güter nach Böhmen abgegangen und reis't von dort nach Berlin. Es giebt hier Leute genug, die an die Reise des Marschalls neue Friedenshoffnungen knüpfen. Sie sagen: die Reise des Marschalls nach Berlin sei — das Ende; aber ich kann Ihnen aus guter Quelle die Mittheilung machen, daß Marschall Windischgrätz nur zum Vergnügen reist, für Berlin keine höheren Aufträge erhalten hat. — Der Bundespräsidialgesandte, Baron v. Prokesch-Osten, ist heute aus Frankfurt hier eingetroffen, hatte noch im Laufe des Vormittags eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Grafen v. Buol, und später Audienz bei dem Kaiser. Er wird einige Zeit verbleiben. — Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin werden in wenigen Tagen die Reise nach Ischl antreten. Von Ischl wird sich Se. Majestät mit dem Erzherzog Carl Ludwig nach Innsbruck begeben und in höchst eigener Person dessen Installation vornehmen. In Ischl werden auch die herzoglichen Eltern Ihrer Majestät der Kaiserin eintreffen. — Der General der Kavallerie, Graf v. Schlick, wird morgen zur Armee nach Galizien abreisen. (Schles. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 29. August. Se. Maj. der König haben das Gesetz in Betreff der Verfassungs-Aenderung bereits sanktionirt. In der heutigen Sitzung des Landsthings legte der Premier-Minister die Gesammt-Verfassung vor und motivirte dieselbe in zweistündiger Rede, Schließlich erklärte er, daß alle Minister abzutreten entschlossen seien, falls die Verfassungsvorlage Widerstand finden sollte. (H. C.)

Belgien.

Brüssel, 28. August. Der Herzog und die Herzogin von Brabant sind diesen Abend von ihrer langen Reise nach Laeken zurückgekehrt. Alle früher angekündigten Empfangsfeierlichkeiten unterblieben und der König begnügte sich damit, seinen Hofmarschall, Grafen von Marnix, dem herzoglichen Paare bis Köln entgegenzuschicken. Die Rückkehr erfolgte direkt aus der Schweiz, so daß die Pariser Nachrichten, denen zufolge der Besuch des belgischen Thronerben im Zusammentreffen mit der Königin von England erwartet wurde, sich nicht bewahrheitet haben. Ich glaube nicht, daß der Kronprinz sich dieses Jahr noch aus dem Lande entfernen wird, man spricht aber von einer projektirten Reise des Königs Leopold nach Deutschland und nach den Bädern von Meran, wobei er Wien berühren würde. Jenes Gerücht ist schon aufgetaucht nach der Rückkehr der Königsfamilie aus London und unsere politischen Fernseher bringen dasselbe in Verbindung mit dem ziemlich geräuschlosen Aufenthalte des Grafen Esterhazy, österreichischen Gesandten in Petersburg, und des Erzbischofs von Prag, Fürsten Schwarzenberg, in Belgien; Ersterer verweilt hier, Letzterer in Mecheln. Unsere Minister des Innern und der Finanzen, welche einige Zeit in Paris die Weltausstellung studirten, sind von ihrem wenig bemerkten Urlaube zurück und haben schon heute die Geschäfte wieder übernommen. Nur der Minister des Auswärtigen, Burggraf Vilain XIII. weilt noch in Deutschland und wird provisorisch durch den Minister der öffentlichen Bauten Dumon ersetzt. In den öffentlichen Blättern dauert die Polemik über die Begebenheiten im Namurschen fort; an Ort und Stelle ist jedoch die Ruhe nicht wieder gestört worden. (Nat.-Z.)

Frankreich.

Paris, 29. August. Der Moniteur meldet in einigen Zeilen die Einschiffung der Königin Victoria zu Boulogne und die gestern Nachmittags 5 Uhr in Begleitung des Prinzen Napoleon erfolgte Rückkehr des Kaisers.

Auf Anordnung des Staats-Ministers haben sämmtliche Ministerien, die hohen Staatskörper, die höchsten Gerichtshöfe, die fünf kaiserlichen Lyceen und die Präfekturen von 27 Departements Marmor-Büsten des Kaisers Napoleon I. empfangen. Der Staats-Minister hat ferner aus Anlaß des kaiserlichen Namenstages eine Anzahl von Kirchen in verschiedenen Departements mit religiösen Gemälden, so wie viele städtische Bibliotheken mit Büchern beschenkt. — Der englische Militair-Kommissair, General Torrens, ist in Folge der bei Inkerman erhaltenen Wunden dahier gestorben und mit militairischen Ehren bestattet worden. Der Kriegs-Minister wohnte der Beerdigung bei. — Prinz Albert hat den ihm angetragenen Titel eines Ehren-Mitgliedes des hiesigen Cercle Imperial angenommen. — Bei der Abreise der Königin am Montage waren die Boulevards so dicht mit Menschen gefüllt, daß die vom Bahnhofe zurückkehrenden Equipagen der hohen Beamten 2c. darauf verzichten mußten, ihren Weg über die Boulevards zu nehmen. — Wie verlautet, wird der zu Toulon angelangte Erzherzog Maximilian von Oesterreich nicht nach Paris kommen. Prinz Adalbert von Baiern ist heute abgereist.

Während der Anwesenheit der Königin Victoria in Paris wurde die orientalische Frage mehreren Konferenzen unterworfen. Diese Konferenzen sollen nun zu dem Abschluß eines neuen Vertrags zwischen Frankreich und England geführt haben, worin alle Eventualitäten, zu denen der Orient Veranlassung geben kann, im Voraus gelöst worden wären. Dieser Vertrag wird wahrscheinlich nicht veröffentlicht werden, und er hat nur den Zweck, der Einigkeit Englands und Frankreich eine feste Basis zu geben. Was die Fortsetzung des Krieges betrifft, so sind die Höfe von Paris und London, wie ich aus bester Quelle weiß, übrigens fest entschlossen, ihre ganze Energie aufzubieten, um die russische Macht auf allen Punkten zu brechen, und jedes Anerbieten zur Wiederaufnahme der Friedens-Unterhandlungen von der Hand zu weisen, bis das Ziel erreicht ist, das sie sich gestellt haben. — Aus der Krim werden wir wahrscheinlich in den ersten Tagen wichtige Nachrichten erhalten. Wie Sie wissen, wurde das am 18. begonnene Bombardement sofort wieder eingestellt. Dieses geschah, weil die Russen zum Schutze des Malakoff Batterien von circa 600 Kanonen von schwerem Kaliber errichtet hatten, und die Verbündeten bei einem Sturme einem ungeheuren Feuer von diesen Batterien und von den russischen Schiffen ausgesetzt gewesen sein würden. Es handelt sich also beim bevorstehenden Angriffe darum, diese Batterien wegzunehmen. Dieses soll durch einen Sturm geschehen. Zwei Regimenter der kaiserlichen Garde, unter dem Ober-Befehle des durch die unglückliche Dobrudscha-Expedition bekannt gewordenen Generals Espinasse, sollen beim Sturme die ersten sein, und der größte Theil der Armee denselben folgen, da die Batterien um jeden Preis genommen werden sollen. (Köln. Z.)

Italien.

Rom, 16. August. Seit vorgestern ist die spanische Gesandtschaft aus ihren bisherigen diplomatischen Beziehungen zum heil. Stuhl thatsächlich herausgetreten. Anstatt ihrer fungirt die französische; sie allein visirt und ertheilt seit vorgestern die Pässe nach Spanien. Hr. Pacheco verließ Rom, und begab sich mit seiner leidenden Gattin nach Porto d'Anzo, um Seebäder zu gebrauchen. Es ist ungewiß, wann er hierher zurückkehrt. Chevalier Banuelos ist mit dem übrigen Gesandtschafts-Personal noch in Rom, um einstweilen, wie früher, die Geschäfte für Parma und Piacenca zu versehen. — Theils von Toulon, theils von Marseille aus erhielt das franz. Besatzungskops einen aus etwa 1000 Rekruten bestehenden Zuzug. Eine kleinere Zahl eben ausgehobener Mannschaft soll im Laufe der Woche eintreffen, um in den Laufgräben und auf den Wällen der Engelsburg der Trommel folgen zu lernen. Sobald sie einigermaßen mit der Handhabung der Waffen bekannt sind, wird von den zwei im Kirchenstaat zurückgebliebenen Regimentern noch eins nach der Krim befördert. Außer den angekommenen Rekruten besteht die Besatzung Roms nur aus anderthalb Regimentern, aus einem halben Bataillon die von Civitavecchia. In Folge der neuesten Veränderungen hat der Platzkommandant die meisten Wachtposten, und darunter mehrere, die sonst aus strategischen Rücksichten unter keiner Bedingung von den Franzosen aufgegeben wären, der Hut der päpstlichen Truppen überlassen. Das Inquisitionsgebäude ist nach wie vor von Franzosen besetzt; von den zwölf Thoren Roms jedoch nur noch vier.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 28. August lautet: „Die Zeichnungen auf die freiwillige Anleihe übersteigen 65 Millionen Realen. Die Zinsen der Staatsschuld sollten nächstens bezahlt werden. Es ist die Rede von einer neuen Verlängerung der Frist für die Zeichnungen auf die Anleihe."

Großbritannien.

London, 29. August. Die London Gazette enthält eine an den Minister des Innern, Sir George Grey, gerichtete Depesche des Earl von Clarendon über die Rückkehr der Königin. Es heißt darin unter Anderem: „Die Königin ist tief gerührt von der freundlichen Aufnahme, welche ihr von Seiten des Kaisers und der Kaiserin zu Theil geworden ist, so wie von jenen Kundgebungen der Achtung und des herzlichen Wohlwollens, mit denen die französische Nation sie überall begrüßt hat. Aus persönlichen und politischen Gründen hat Ihrer Majestät die Reise nach Paris die größte Befriedigung gewährt."

Gestern Morgens kurz nach 7 Uhr wurde man zu Portsmouth der königlichen Yacht Victoria und Albert am Horizonte ansichtig; kurz nach 8 Uhr segelte sie bei Spithead vorbei und kam ein Viertel nach 9 Uhr auf der Höhe von Osborne an. Um 10 Uhr landete Ihre Majestät und begab sich nach dem Palaste.

Auf dem auswärtigen Amte ward gestern ein Kabinetsrath gehalten, welcher zwei Stunden lang saß.

Mit Bezug auf die Schlacht an der Tschernaja bemerkt die Times: „Der Plan der Russen war ein kühner, und gegen die zu seiner Ausführung ergriffenen Mittel wird sich vom Standpunkte der Kriegswissenschaft wahrscheinlich wenig einwenden lassen. Eines aber vergessen die russischen Generale oder lassen es mit leichtsinniger Grausamkeit geben ihre Untergebenen außer Acht, so wie auch nur die allergeringste Aussicht auf Erfolg vorhanden zu sein scheint. Sie haben sich noch nicht von der geringeren Tüchtigkeit ihrer Truppen im offenen Felde überzeugt, oder schlagen dieselbe nicht hoch genug an. Hinter den von ihnen mit so viel Mühe und ausdauernder Tapferkeit errichteten Verschanzungen haben sie mit Erfolg gekämpft, und werden ihren Widerstand vielleicht noch verlängern. Allein so lange die sozialen Ursachen, welche den Charakter des Soldaten bilden, dieselben bleiben, wird der russische Soldat niemals, namentlich in Offensiv-Operationen nicht, es mit den Truppen aufnehmen können, welchen er jetzt im Kampfe gegenübersteht."

Vorgestern langte in Spithead der Transportsegler „Great-Tasmania" aus der Krim und Malta an. Derselbe bringt die bedeutende Zahl von 375 Kranken und Verwundeten mit. Die Kranken befinden sich im Allgemeinen wohl, da die Seereise, wie gewöhnlich, einen wohlthätigen Einfluß auf sie ausübte. Unter den Verwundeten dagegen sind viele in sehr schlimmem Zustand, da eine große Zahl von ihnen bei den verzweifelten Angriffen auf die russischen Schützengruben und den Redan betheiligt war. Etwa ein Dutzend von ihnen mußten in Hängematten nach dem Hospital gebracht werden; ungefähr viermal so viel begaben sich in Omnibussen nach ihrem Quartier; die übrigen gingen zu Fuß. Diese Invaliden, indem sie von den erwähnten blutigen Kämpfen erzählen, sprechen mit großem Enthusiasmus von der Haltung der Alliirten und glauben fest an ihren endlichen Erfolg. — Die aus Amerika herübergekommenen 380 Mann der Fremdenlegion sind zum größten Theil Deutsche.

Stettiner Nachrichten.

** Stettin, 1. Septbr. Bis heute sind an der Cholera im Ganzen erkrankt 410, wovon 89 genesen, 216 gestorben und 105 sich noch in der Behandlung befinden.

** In höchst anerkennenswerther Weise hat die Direktion der Neuen Stettiner Zuckersiederei in Rücksicht der gegenwärtigen Theuerung der Lebensmittel ihren sämmtlichen Arbeitern so wie deren Frauen und Kindern eine Unterstützung von pro Kopf 1 Thlr. gewährt.

* In der ersten Hälfte des nächsten Monats wird, wie die Ostsee-Ztg. meldet, für englische Rechnung von einem schottischen Hafen ein Schraubendampfer von 500 Tons nach hier abgehen, um zwischen den beiden Häfen eine regelmäßige Dampfschiffverbindung zu unterhalten. Nach Bedürfniß werden später noch weitere Dampfschiffe in die Linie eintreten.

* Dem Kreiskassen-Rendanten Möller zu Grimmen im Regierungs-Bezirk Stralsund ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen worden. — Der ordentliche Professor der Theologie, Dr. Semisch zu Greifswald, ist in gleicher Eigenschaft in die evangelisch-theologische Fakultät der Königlichen Universität zu Breslau versetzt; sowie der praktische Arzt 2c. Dr. Gunkel zu Pyritz zum Kreisphysikus des Kreises Lüben, Regierungs-Bezirk Liegnitz, ernannt worden.

* Von allgemeinem Interesse dürfte die Behandlung der Cholera einzig und allein durch Eispillen sein, wie dieselbe in Petersburg durch den Oberarzt der dortigen Spitäler, Dr. Rosenthal, geschieht. Der Kranke wird zu Bett gelegt, fest zugedeckt und man giebt ihm fortwährend Eis in kleinen Stücken zu verschlucken, ohne jede andere Speise oder Flüssigkeit. Augenzeugen haben die vollständige Heilung der Krankheit am fünften Tage erlebt, und hat diese Methode noch den Vortheil, daß niemals Nervenkrankheiten als Nachwehen der Cholera eintreten.

Musikalisches.

Aus der Menge mittelmäßiger Erzeugnisse auf dem Felde der musikalischen Lyrik verdienen die jüngst hier bei Bote & Bock erschienenen drei Lieder für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte von J. Beschnitt um so eher hervorgehoben zu werden, als sie — was heut zu Tage so selten — ein ernstes, höheres Streben an den Tag legen, und vollkommen die Anforderungen erfüllen, die man an ein Erstlingswerk zu stellen berechtigt ist. Wiewohl die melodische Erfindung besondere Eigenthümlichkeit nicht verräth und im Ganzen mehr das Ergebniß der Reflexion als das der Inspiration erscheint: so lassen diese Lieder, von denen „Vor ihrer Thür" unbedingt das gelungenste, doch überall deutlich die Absicht erkennen, dem Textinhalt im musikalischen Ausdruck möglichst gerecht zu werden — weshalb wir gern die Freunde gediegener Gesangsmusik hiermit auf sie hingewiesen haben wollen. C. Koßmaly.

Vermischtes.

* Als vor einigen Wochen der reiche Baron Dietrich in Wien starb, brachten die Zeitungen Mittheilungen über den kolossalen Reichthum dieses Mannes. Aus der inzwischen eingeleiteten Schätzung geht nun wirklich hervor, daß Baron Dietrich seinem Enkel, dem jungen Fürsten Sulkowsky, ein Erbe von 19 Millionen Gulden hinterlassen hat. Wie wenig Baron Dietrich sein Vermögen selbst übersah, geht aus folgenden auffallenden Umständen hervor. Nach seinem Tode wurde von den Gerichten alsogleich eine inventarische Schätzung vorgenommen. Bei Durchsuchung der Räumlichkeiten stieß die Kommission auch an verschiedenen Orten auf alte Chatoullen. Dieselben wurden alsogleich eröffnet und zum Erstaunen Aller befanden sich in denselben theils alte Bankozettel und Anticipationsscheine, theils alte, nicht mehr kursirende Banknoten in der Summe von 188,000 Gulden. Diese Papiere wurden offenbar vergessen, einzuwechseln, und sind nun, nachdem der Zeitraum zur Einlösung schon lange verstrichen ist, ohne allen Werth. In einem Keller sollen 22 Säcke, jeder mit 1000 Stück Dukaten, vorgefunden worden sein.

* Ein Engländer hat geschichtlich-statistische Notizen über die Ankündigungen in Zeitungen von 1652 bis jetzt gesammelt. Daraus erfahren wir, daß einige Londoner Geschäftsmänner jährlich für Anzeigen ausgaben: Holloway für seine Pillen 30,000 Pfd. (über 200,000 Thlr.); Rowland und Sohn für Macassaröl 10,000 Pfd.; Dr. de Jonghe für Leberthran ebenfalls 10,000 Pfd.; Heat und Söhne für Bettzeug und Bettstellen 6000 Pfd. — Die größte englische Zeitung, „Times", nimmt wöchentlich über 3000 Pfd. für Ankündigungen ein, in der Zeit des großen Eisenbahnschwindels aber hatte sie wöchentlich über 7000 Pfd. Eisenbahn-Ankündigungen.

Stettin, 31. August 1855.

		geford.	bezahlt.	Geld.
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	150	150	—
	2 Mt.	148¼	—	—
Amsterdam	kurz	140⅞	—	—
	2 Mt.	139¾	139¾	—
London	kurz	—	6 19⅝	—
	3 Mt.	—	6 17⅞	—
Paris	3 Mt.	78¾	—	—
Bordeaux	3 Mt.	78⅛	—	—
Augustd'or		—	—	—
Freiwillige Staats-Anleihe	4½ %	—	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1854	4½ %	102½	—	—
Staats-Schuldscheine	3½ %	—	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3½ %	—	—	—
Rentenbriefe	4 %	98⅝	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1855		610	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	—
do. Prioritäts-	4½ %	102½	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3½ %	—	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3½ %	—	—	95
do.	4½ %	101½	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		180	180	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	124	123½	—
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	100
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	—	—	102
do. Speicher-Aktien		100	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		—	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		—	—	—
Walzmühlen-Aktien		1400	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		300	—	—

Produkten-Berichte.

Stettin, 31. August. Wetter: warm, regnigt, Wind SO.

Weizen matter, pr. Septbr.-Oktbr. 88.89pfd. gelber 116 Thlr. bez., pr. Frühjahr 88.89pfd. gelber 115 Thlr. Br.

Roggen gefragter und höher bezahlt, loco 81½pfd. Ablad. pr. 82 pfd. 73½ Thlr. bez., 85.-6pfd. und 84.86pfd. 78 Thlr. bez., 82pfd. pr. August 73½ Thlr. bez., 74 Thlr. Gd., pr. August-Septbr. 73 Thlr. bez. u. Br., pr. September-Oktober 72, 72½ Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 71¾ a 72 Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. 71 Thlr. Gd., pr. Frühjahr 72½, 73 Thlr. bez., 72½ Thlr. Gd.

Gerste, loco 50 Thlr. für feine Pomm. dr. 75pfd. bez.

Erbsen, loco kleine Koch- 68 a 69 Thlr., Futter- 67—66 Thlr. bezahlt.

Rübsen, Winter- loco zuletzt 125½ Thlr. bez.

Rüböl fester, loco 18½ Thlr. Br., 18½ bez., pr. August 18⅛ Thlr. Br., pr. Sept.-Oktbr. 18⅛ Thlr. bez. u. Gd., 18⅛ Br., pr. Oktober-Novbr. 18½ Thlr. Gd., pr. Novbr.-Dez. 18 Thlr. bez. u. Gd.

Spiritus, behauptet, loco ohne Faß 9⅞, Kleinigk. 9⅞ % bez., pr. August 10 % Gd., pr. August-Septbr. 10 % Br., pr. September-Oktbr. 10⅛ % Br., 10½ % Gd., pr. Oktbr.-Novbr. 10½ % Br., ¾ Gd., pr. November-Dezbr. 10¾ % Br., 11 Gd., pr. Frühjahr 11½ % Br., 11¼ % Geld.

Zink, loco 7⅓ Thlr. Br.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen
102 — 110.	75 — 80.	46 — 49.	35 — 36.	66 — 70.

(Oberbaum.) Eingeführt wurden am 30. August: 35 W. Rübsen. 1500 Ctr. Zink. 1065 Ctr. Eisen.

(Unterbaum.) Eingeführt wurden am 30. August: 24 W. Hafer. 8 W. Rübsen.

Berlin, 30. August. Roggen, pr. August 79, 77¾ Thlr. bez., pr. August-Septbr. 75, 76 Thlr. bez., pr. September-Oktbr. 74, 75 Thlr. bez.

Rüböl, loco 19 Thlr. Br., pr. August 18⅚ Thlr. Gd., 19 bez., pr. Septbr.-Oktober 18¾, ⅚ Thlr. bez.

Spiritus, loco 38 Thlr. bez., pr. August 39½, 41 Thlr. bez., pr. August-September 37½ Thlr. G., pr. September-Oktober 35⅔ Thlr. Gd.

Breslau, 31. August. Weizen, weißer 107—150 Sgr., gelber 115a 150 Sgr. Roggen 100—107, Gerste 57—67, Hafer 35—42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

August.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	31	339,53‴	339,61‴	339,75‴
Thermometer nach Réaumur.	31	+ 12,9°	+ 17,5°	+ 13,0°

Berliner Börse vom 31. August.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf.	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	4½	101¾	—	
St.-Anl. v. 50	4½	101¾	—	
do. v. 52	4½	101¾	—	
St.-Schldsch.	3½	—	—	87⅛a
Pr.a.d.Seeh.	—	155¼	—	87
K.M.Schvschr.	3½	—	—	
..l. St.-Obl.	4½	101½	—	
do. do.	3½		—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	98¾	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	—	
Pomm. do.	3½	98⅝	—	
Posensche do.	4		102½	
do. do.	3½	95	—	
Schles. do.	3½	94¼	—	

	Zf.	Brief	Geld
Schl. Pf. L. B.	3½	—	—
Westpr. Pfbr.	3½	—	91¼
Rentenbriefe K. u. Nm.	4	99	—
Rentenbriefe Pomm.	4	—	97⅝
Rentenbriefe Posensche	4	96⅝	—
Rentenbriefe Preuß.	4	97	—
Rentenbriefe Rh.&Wst.	4	—	96
Rentenbriefe Sächsische	4	—	96½
Rentenbriefe Schles.	4	97	—
Eichsf. Schld.	4	—	—
Pr. B.-A. Sch.	—	118⅛	—
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
And. Goldmz.	—	8⅝	8¼

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief	Geld
Brschw. Bk.A.	4	—	119
R. Engl. Anl.	4½	—	—
do. v. Rothsch.	5	98¾	—
do. 2.-4. Stgl.	4	—	—
- p. Sch. Obl.	4	—	74¼
- p. Cert. L. A.	5	89⅝	—
- p. Cert. L. B.	—	—	18⅛
Poln. n. Pfdbr.	4	—	—
- Part. 500 fl.	4	81⅞	—
P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St. Pr. A.	—	—	61½
Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
Kurh. 40 thlr.	—	38⅛	—
N. Bad. 35 fl.	—	26	—
Span. 3⅝ inl.	3	—	—
- 1 à 3⅝ steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	88 G.
Berg.-Märkische	—	83½a84 bz.
do. Prioritäts-	5	102½ B.
do. do. II. Ser.	5	101⅜ G.
Berl.-Anh. A.&B.	—	166a66½ bz.
do. Prioritäts-	4	96½ G.
Berlin-Hamburg.	—	118a18½ bz.
do. Prioritäts-	4½	101⅜ G.
do. do. II. Em.	4½	101⅜ G.
Berl.-P.-Magdb.	—	99½ B.
do. Prioritäts-	4	95 B.
do. do. . . .	4½	100¾ B.
do. do. Litt. D.	4½	100½ B.
Berlin-Stettiner	—	176a77 bz.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	169½a69 bz.
do. Prioritäts-	4½	100¼ G.
do. do. II. Em.	5	103 G.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	194½ G.
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	4½	—
Niederschl.-Märk.	4	95⅜ B.
do. Prioritäts-	4	94⅛ G.
do. do. . . .	4	94⅝ B.
Niedschl. III. Ser.	4½	94¾ B.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	224 G.
do. Litt. B.	3½	186½ G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	105½ G.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	93½ B.
Thüringer. . .	—	114a14½ bz.
do. Prioritäts-	4½	100½ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	177½ B.
do. Prioritäts-	4	—
Aachen-Mastricht	fe.	—
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	2½	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	65⅞ G.
Nordbahn, Fr.W.	4	55 G.
do. Prioritäts-	5	—

Inserate.

Bekanntmachung.
Makulatur-Verkauf.

In dem Lokale des Archivs sollen am 14ten September c., Vormittags 11 Uhr, durch den Registratur-Rath Werdt ca. zwölf Centner nutzlos gewordener Akten, unter der Bedingung zum Einstampfen, an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Papier- und Pappfabrikanten eingeladen werden.

Stettin, den 28sten August 1855.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Triest.

Bekanntmachung.

Die Förderung der Erdarbeiten zum Bau fiskalischer Gebäude in hiesiger Neustadt soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin

auf den 12ten September c,
Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung angesetzt, zu welchem Unternehmungslustige eingeladen werden.

Stettin, den 30sten August 1855.

Krafft, Bau-Inspektor.

Preuss. National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir wiederholen hierdurch die Empfehlung unserer Gesellschaft zu **Feuer-, See- und Strom-Assekuranzen,** verweisen auf die sichere Gewähr, die wir

durch unser Grund-Kapital von 3,000,000 Thlr. und die bedeutenden Reserven

leisten und versichern, daß wir in Billigkeit der Prämien keiner soliden Societät nachstehen.

Jede gewünschte Auskunft, als auch Antrags-Formulare **in der Feuer-Versicherungs-Branche** werden

in unserem Bureau, große Oderstraße No. 11, sowie
bei unserm Agenten, Herrn **Albrecht Struntz,** Rosengarten No. 272 hierselbst,

bereitwilligst ertheilt.

Stettin, den 1sten September 1855.

**Die Direction
der Preussischen National-Versicherungs-Gesellschaft.**

Roehmer. Berger.

Subhastationen.
Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königlichen Kreis-Gerichte zu Stettin, Abtheilung für Civil-Prozeßsachen, soll das in Löcknitz unter No. 1 belegene, dem ehemaligen Förster Gottfried Wilhelm Schultz und dessen Ehefrau Wilhelmine, gebornen Stürmer, zugehörige, auf 10,000 Thlr. abgeschätzte Grundstück, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen im Büreau V. einzusehenden Taxe,
am 7ten März 1856, Vormittags 11 Uhr,
an der Gerichtsstelle zu Löcknitz subhastirt werden.

Auktionen.

Auktion am 3ten September c., Vormittags 9 Uhr, Roßmarkt No. 712, über Taschen-, Stutz- und Stubenuhren, Leinenzeug, gute Betten, versch. Möbel, als Sopha, Schreib- und Kleider-Sekretaire, Spiegel, Spinde aller Art, Waschtolletten, Komoden, Haus- und Küchengeräth. Reisler.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst als Tapezierer etablirt habe. Indem ich bei vorkommenden Arbeiten in diesem Fache auf mich reflektiren zu wollen bitte, werde ich stets bemüht sein, durch geschmackvolle und reelle Arbeit die mich Beehrenden zufrieden zu stellen.

Stettin, den 31sten August 1855.

Carl Wegener,
Tapezierer, U. Papenstr. No. 311.

Deutscher Phönix.
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Concessionirt für die Preußische Monarchie durch Rescript Sr. Excellenz des Herrn Ministers des Innern vom 18ten Januar 1855.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix" bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herrn F. Wenning in Stettin zu ihrem General-Agenten für die Provinz Pommern ernannt und demselben die Befugniß ertheilt hat, die Versicherungs-Dokumente auszufertigen, Gelder einzuziehen und rechtsgültig darüber zu quittiren.

Frankfurt a. M., den 1sten August 1855.

vdt. Der Verwaltungsrath. — Der Direktor des Deutschen Phönix.
M. C. Freiherr von Rothschild. — Löwengard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit, die mir übertragene General-Agentur angelegentlichst zu empfehlen.

Die in der zehnten General-Versammlung vom 28. April 1855 abgelegte Rechnung des Jahres 1854 ergab:

ein Grundkapital von	Thlr.	3,142,857. — sgr.
baare Reserven	-	432,829. 12 -
eine Prämien-Einnahme rc. von	-	360,733. 16 -
eine Reserve für noch nicht liquidirte Schäden	-	27,955. 26 -

wonach die große Sicherheit und Solidität der Gesellschaft dargethan ist.

Der Deutsche Phönix versichert gegen Feuerschaden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypotheken-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospekte und Antrags-Formulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch bin ich gerne bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.

Stettin, den 25sten August 1855.

F. Wenning,
General-Agent des Deutschen Phönix,
große Oderstraße No. 13.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Französische Leih-Bibliothek.

Musikalien-Leih-Institut,
Abonnements für Hiesige und Auswärtige zu den günstigsten Bedingungen
bei
ED. BOTE & G. BOCK.
(E. Simon.)

Deutsche Leih-Bibliothek.

Das Magazin fertiger eleganter Herren-Anzüge
und größte Fabrik von
Haus- und Schlafröcken
von
Adolph Behrens,
Hof-Lieferant des Prinzen — Sr. Königl. Hoheit von Preußen,

empfiehlt sein aufs Größte und Nobelste sortirtes Lager **Winter-Bekleidung** zu den hier untenstehenden, fabelhaft billigen Preisen:

1 guter warmer Ueberzieher von 2⅔ Thlr. an,
1 do. do. von Düffel oder Doubelstoff von 6 Thlr. an,
1 Tuchrock oder Frack von 5½ Thlr. an,
1 Buckskin-Beinkleid von gutem Stoff, von 1¼ Thlr. an,
1 do. do. für den Winter von 2½ Thlr. an,
1 Buckskin-Beinkleid von gutem Stoff, extra fein, sehr gediegen, von 3 Thlr. an,
1 Sack-Paletot, Kapuze, Almaviva, von 4 Thlr. an,
1 noble Weste von 18 gGr. an,
Schlaf- und Hausröcke zu den billigsten Preisen.

Zugleich empfehle ich dem geehrten Publikum mein Lager **echter amerikanischer Gummischuhe** und **wasserdichter Ueberzieher.**

Einzig und allein Roßmarkt No. 759, 759, 759.

Die Verhütung und Vertilgung des Kornwurms.

Dieses Mittel kostet sehr wenig und an vielen Orten gar nichts. Es kann auf jedem Boden ohne Umstände und ohne die geringste Gefahr irgend einer Art angewendet werden und schützt und hilft bestimmt. Viele Guts- und Fabrikbesitzer bedienten sich desselben seit bereits mehreren Jahren und hatten trotz des früher großen, jetzt nicht den geringsten Schaden zu erleiden.

Den vielen Anregungen zufolge, dieses Mittel gemeinnützig werden zu lassen, offerire ich dasselbe gegen ein Honorar von 1 Thlr.

Ebenso ertheile ich für ein solches Honorar ein höchst praktisches und einfaches Verfahren, das weitere Vorschreiten der

Kartoffelkrankheit

in Kellern und Miethen sicherlich zu hemmen. Die Vorbereitungen müssen beim Einkellern und Anlegen der Miethen nach Umständen getroffen werden.

Schüller, Herzogl. Wirthschafts-Inspektor in Krampf bei Primkenau, in Schles.

Im Garten des Schützenhauses:
Sonnabend, den 1sten September c.
Grosses letztes Concert à la Strauss,
ausgeführt vom ganzen Musikchor des 9. Inf.- (Colberg) Regiments, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters L. Wolff.

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Nicola Tincauzer.

Bei herabgesetzten Preisen

ist der große schwarze **afrikanische Riesen-Elephant** nur noch einige Tage zu sehen. Fütterungen: Vormittags 11 Uhr, Nachmittags 3 Uhr und Abends 7 Uhr. Die Kunstproduktionen werden zu jeder Tageszeit vorgenommen.

Entree: 1r Platz 2½ sgr., 2r Pl. 1¼ sgr.

Der Schauplatz ist in der Bude auf dem Metzelschen Bauhofe vor dem Königsthore neben dem Panorama.

C. W. Schmidt.

Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart in Stettin. — Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.